



Dafür oder dagegen?

Die Predigt Jesu in der Synagoge von Nazaret ist Evangelium: die gute Nachricht vom Kommen der Gottesherrschaft, hier und heute. Die Zeit der Menschheit ist in ihrer entscheidenden Mitte angekommen. Jesus selbst ist die Mitte; auf ihm ruht der Geist Gottes. Das Evangelium glauben heißt an die Person Jesu glauben. Wer das Evangelium hört, wird vor die Entscheidung gestellt.

Lukas 4, 21-30

Da begann er, ihnen darzulegen: Heute hat sich das Schriftwort, das ihr eben gehört habt, erfüllt.

Alle stimmten ihm zu; sie staunten über die Worte der Gnade, die aus seinem Mund hervorgingen, und sagten: Ist das nicht Josefs Sohn?

Da entgegnete er ihnen: Sicher werdet ihr mir das Sprichwort vorhalten: Arzt, heile dich selbst! Wenn du in Kafarnaum so große Dinge getan hast, wie wir gehört haben, dann tu sie auch hier in deiner Heimat!

Und er setzte hinzu: Amen, ich sage euch: Kein Prophet wird in seiner Heimat anerkannt.

Wahrhaftig, das sage ich euch: In Israel gab es viele Witwen in den Tagen des Elija, als der Himmel für drei Jahre und sechs Monate verschlossen war und eine große Hungersnot über das ganze Land kam.

Aber zu keiner von ihnen wurde Elija gesandt, nur zu einer Witwe in Sarepta bei Sidon.

Und viele Aussätzige gab es in Israel zur Zeit des Propheten Elischa. Aber keiner von ihnen wurde geheilt, nur der Syrer Naaman.

Als die Leute in der Synagoge das hörten, gerieten sie alle in Wut. Sie sprangen auf und trieben Jesus zur Stadt hinaus; sie brachten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt erbaut war, und wollten ihn hinabstürzen.

Er aber schritt mitten durch sie hindurch und ging weg.

3. Februar | 4. Sonntag im Jahreskreis
Stundenbuch C I, 4. Woche
Jeremia 1, 4-5.17-19;
1 Korintherbrief 12, 31 - 13, 13;
Lukas 4, 21-30

DIE FROHE BOTSCHAFT

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM

Heute...

Ja, ich weiß, wie das geht – ein richtig guter Christ zu sein! Die Theorie zu verstehen, ist ganz einfach: Liebe Gott und deine Mitmenschen! Sei zu allen Menschen aufmerksam, sei geduldig und demütig, usw. Aber nur weil ich das weiß, bin ich noch nicht so...

Als ich so ca. 16/17 war, wollte ich unbedingt Auto fahren dürfen. Auto und Führerschein ist gleich Freiheit, ist gleich Erwachsen sein. Das mit dem Lernen allerdings war eine gewisse Herausforderung. Die theoretische Prüfung war einfach nur langweilig. Ich denke niemand kommt wohl auf die Idee diese theoretische Prüfung zu machen – einfach so. Man nimmt sie in Kauf. Man macht sie, weil man Auto fahren will. Und dazu braucht man den Führerschein. Also noch ein paar notwendige Fahrstunden... Autofahren konnte ich damit ausreichend, um die Prüfung zu bestehen. Leichtigkeit beim Fahren kam erst viel, viel später. Viel zu beschäftigt war ich die ersten 1000 Kilometer mit „Schulter-

und Spiegelblicken“, der Koordination von Händen, Füßen und Augen,... – alles sehr kompliziert und mühsam.

Vor der ersten Fahrstunde sah das alles so wahnsinnig einfach aus. Ich hab andere beobachtet und glaubte, es auch zu können. Was braucht man dafür Regeln und Fahrstunden?

Nun, ich musste lernen... Doch am Anfang stand nicht der Wunsch zu lernen – weder die Praxis und schon gar nicht die Theorie, sondern der Traum von der Freiheit und in diesem Fall vom selbständigen Auto fahren.

Am Anfang meines Christseins steht kein Traum, sondern die Erfahrung: Gott selber hat sich in mich verliebt (in dich übri-

gens auch!) – Er will unser Heilsein, Ganzsein, unsere Freiheit. Darum tut er alles, um uns frei zu machen – von allem, was uns abhängig macht oder verletzt (hat). Und HEUTE darf ich mich darauf einlassen. Dieser Weg ist nicht immer ganz einfach, aber er lohnt sich... das ist wie Auto fahren, nur viel viel besser. Das Großartige dabei: Ich darf auch Fehler machen. Und ich darf daraus lernen. Damit stehe ich nie vor dem Abgrund, sondern kann immer aufrecht durch das Leben gehen... in meinem Alltag, Tag für Tag... ☺



Andrea Geiger
leitet die Stabstelle APG
der Erzdiözese Wien.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG

Jeremia 1, 4-5.17-19

Das Wort des HERRN erging an mich: Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutter Schoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt. Du aber gürtete dich, tritt vor sie hin und verkünde ihnen alles, was ich dir auftrage! Erschrick nicht vor ihnen, sonst setze ich dich vor ihren Augen in Schrecken! Siehe, ich selbst mache dich heute zur befestigten Stadt, zur eisernen Säule und zur bronzenen Mauer gegen das ganze Land, gegen die Könige, Beamten und Priester von Juda und gegen die Bürger des Landes. Mögen sie dich bekämpfen, sie werden dich nicht bezwingen; denn ich bin mit dir, um dich zu retten - Spruch des HERRN.

2. LESUNG

1. Korintherbrief 12, 31 - 13, 13

Strebt aber nach den höheren Gnadengaben! Dazu zeige ich euch einen überragenden Weg: Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts. Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte und wenn ich meinen Leib opferte, um mich zu rühmen, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts. Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Die Liebe hört niemals

auf. Prophetisches Reden hat ein Ende, Zungenrede verstummt, Erkenntnis vergeht. Denn Stückwerk ist unser Erkennen, Stückwerk unser prophetisches Reden; wenn aber das Vollendete kommt, vergeht alles Stückwerk. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind und urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, legte ich ab, was Kind an mir war. Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin. Für jetzt bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; doch am größten unter ihnen ist die Liebe.

ANTWORTPSALM

Psalm 71 (70), 1-2.3.5-6.15 u. 17

Mein Mund soll künden von deiner Gerechtigkeit.

LESUNGEN

Tag für Tag

3. Februar - 4. So. i. Jkr.

Jer 1, 4-5.17-19; 1 Kor 12, 31-13, 13 (od. 13,4-13); Lukas 4, 21-30.

4. 2. Montag

hl. Rabanus Maurus;
Hebr 11,32-40; Mk 5,1-20.

5. 2. Dienstag

hl. Agatha;
1 Kor 1,26-31; Lk 9,23-26.

6. 2. Mittwoch

hl. Paul Miki u. Gefährten;
Gal 2,19-20; Mt 28,16-20.

7. 2. Donnerstag

Hebr 12,18-19.21-24; Mk 6,7-13

8. 2. Freitag

hl. Hieronymus Amiliani,
hl. Josefine Bakhita;
Hebr 13,1-8; Mk 6,14-29.

9. 2. Samstag

Hebr 13,15-17.20-21;
Markus 6,30-34

10. Februar - 5. So. i. Jkr.

Jes 6,1-2a.3-8; 1 Kor 15,1-11 (oder 15,3-8.11); Lk 5,1-11.

IMPULS

Inspiziert vom Evangelium

Welche Erfahrung
steht am Anfang
meines
Christseins?
Wer ist Gott
für mich?

Mit wem
tausche ich
mich über mein
Christsein aus?
Mit wem lerne ich
das Christsein?

Komm
Heiliger Geist
wir wollen spüren,
dass du ein
verliebter Gott
bist...